Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 30

Artikel: Der deutsch-französische Krieg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94409

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

entschien über biese, fur uns so bedeutungevolle ihr fraftig entgegen zu treten. — Jede Selbsttauschung Frage. Es ift wichtig, ihre Anficht zu kennen, um ift gefahrlich, ba fie Beranlaffung ift, in thörichtem Bertrauen auf Sicherheit bie Borbereitungen gum

Bor jedem Unternehmen wird berjenige, ber es beabsichtigt, sich fragen, ob sich bas Biel nicht ohne gewaltsame Mittel erreichen lasse, und wenn bieses nicht möglich, welche Kräfte gegenüberstehen, wie sie beschaffen seien, welches die Truppenzahl, die bestämpft werden muß, wie sie organisirt, wie disziplinirt und ausgebildet, welches die Talente ihrer Führer seien? Welchen Bortheil dem Bertheidiger aus der topographischen Beschaffenheit des Kriegsetheaters und den allfalls vorhandenen festen Bunkten erwachse? Ob es nicht möglich sei, den Gegner vor Beendigung seiner Borbereitung anzufallen und einzeln zu schlagen.

Die Barteifämpfe, welche in ber Schweiz in ben vierziger Jahren stattfanden, und die man nicht gerade als sehr blutig bezeichnen fann, haben nicht bazu beigetragen, im Ausland große Begriffe von unsern Wehranstalten zu verbreiten.

Allerdings ift bie Schweiz aus ben Barteitampfen neugekräftigt hervorgegangen. Unfere Armee ift auf einen größern Grab ber Rriegetuchtigfeit gebracht worden. Wir glauben aber, die Rachbarftaaten hal= ten gleichwohl auch jest einen Rrieg gegen bie Schweiz und bie Berletung ihrer Reutralitat nicht fur eine fo fdwere Sache, ale wir oft anzunehmen geneigt find. Sie halten bas Unternehmen vielleicht fur leichter, ale es in Wirklichkeit fein burfte. Diogen fie fich aber auch übereilt in ben Rampf fürzen und fich in ihren Kombinationen betreffe bes Biderftanbes, ber fie erwartet, taufden, fo tonnen fie boch, fobalb ber erfte Schritt einmal gethan ift, nicht mehr gurud, und werben Alles aufbieten, das einmal begonnene Unternehmen ju Ende ju führen. Für und fommt baber alles barauf an, ben Rampf unter möglich gunftigen Umftanben aufzunehmen.

Fragen wir, welches Mittel burfte ber Feind mahlen, um am schnellften zu seinem Ziele, ben Widerstand ber Schweiz zu brechen, zu gelangen? Die
Antwort lautet, ein plöglicher Angriff, ein Ueberfall, ber burch die Eisenbahnen sehr erleichtert wird.
Ein plöglicher Angriff gewährt dem Angreifer immer
große Bortheile, ber Gegner wird in seinen Borbereitungen überrascht, seine Armee ist nicht vereint
und kann einzeln geschlagen werden, ein ausgebehnter Landstrich mit allen seinen Hüssquellen fällt
bem Gegner gleich in die Hände. — Für die Schweiz,
ein Land von geringer Flächenausdehnung, ist ein
folder Ueberfall sehr gefährlich.

Der Feind wurde baher hauptfächlich auf bas Ueberraschende seiner Invasion und die Wirfung seiner Bersprechungen und Zusagen, durch welche er zaghafte Gemuther für sich zu gewinnen hofft, rechenen. Er wurde (wie im Jahr 1798) Spaltung und Zwistigkeit im Innern zu erregen suchen, und auf die Schwäche, die durch den langen Frieden erzeugte Weichlichkeit, die Furcht, den Reichthum und den Wohlkand durch den Krieg zu gefährden zählen.

Um einer Gefahr zu begegnen, ift bas Erfte, fie zu erkennen, bann erft tann man bie Mittel finben,

ihr fraftig entgegen zu treten. — Jede Selbsttäuschung ift gefährlich, ba fie Beranlaffung ift, in thörichtem Bertrauen auf Sicherheit die Borbereitungen zum Widerstand zu verabsäumen. Berhehlen wir nun die Möglichkeit des Krieges nicht, und treffen wir unsere Anstalten bei Zeiten.

Bichtige Fragen sehen ihrer Lösung entgegen. Wenn aber die Welt in Waffen sich entgegen steht und Stürme die Grundfesten des europäischen Staatengebäudes erschüttern, da dürfen wir nicht hoffen, und allein in den Alpen friedlich im hellen Sonnen-lichte zu baden. Wenn wir unsere politische Eristenz bewahren und ehrenvoll aus einem im Bereich der Möglichkeit liegenden Kampf hervorgehen wollen, so dürfen und die Ereignisse nicht im Schlaf überraschen; sie müssen und gerüstet, sie müssen in und im waheren Sinne des Wortes ein Volt in Wassen, sie ist die Schweiz hat eine glänzende Geschichte, sie ist die Trägerin eines großen Prinzips; sie muß entschlossen sein, eher glänzend unterzugehen, als schmachvoll ihre Rechte aufzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

Der deutsch-frangöfische Arieg.

Militarspolitische Stizze von -n.

Seit meiner letten Darftellung "Bur Lage bei einem Rriege in Folge bes spanischen Throntonflittes" in Mr. 29 der schweiz. Militärzeitung hat sich die poli= tische Weltlage einigermaßen verändert; burch bie Begehren Frankreichs und namentlich durch den Um= ftand, bag fich baffelbe nicht zufrieben geben wollte mit einer einfachen Bergichtleiftung bes Bringen Soben= gollern auf ben fpanischen Thron, bag es ferner burch Die Behandlung feines Berliner Gefandten von Seiten bes Ronigs von Preugen eine Beleidigung der Nation erblicte und in Folge beffen an Breugen ben Rrieg erflärte, mas in Deutschland allgemein zu bem Glau= ben verleitete, es wolle Frankreich mit Gewalt bie Unifitationsbestrebungen Deutschlands ftoren - burch alle biefe Borgange betrachtete man in Deutschlanb und fomit auch in ben fubeutschen Staaten bie frangofifche Rriegeerflarung ale eine Bebrohung bes gangen Deutschland, und bis heute haben nun fammtliche beutsche Staaten fich Preußen angeschlof= fen und ihre Wehrfrafte unter die preußische Suhrung geftellt.

Aus allen bisherigen Mittheilungen und biplomatischen Eröffnungen geht auf das Evidenteste hervor, daß Frankreich auf die von uns angedeutete Neutralität rechnete und daß es auch bezügliche Ansfragen und selbst in brohender Form an die Kadinete ber süddeutschen Regierungen richtete, und daß auch Oestreich die Absicht hatte und vielleicht auch noch hat, unter dem Borwand einer neutralen Haltung eine bewaffnete Beobachtungsstellung einzunehmen. Allerdings stößt diese Absicht auf ernste hindernisse, theils duch die Anschauungen des ungarischen Ministeriums, theils auch durch die reservirte Haltung bes bereits sich rüstenden Rußland. Wie wir bereits vorausgesehen, hat Schweden die Anträge der Mit-

mart, auf welches Franfreich ebenfalls rechnete, ant= wortete mit einer Neutralitateerflarung; Belgien und Solland wollen ebenfalls eine bewaffnete Reutralität beobachten, und England hat die offizielle Erkiarung abgegeben, daß es biefe Reutralität, wenn nothig, mit bewaffneter band aufrecht erhalten werbe; Ita= lien beschloß befigleichen eine bewaffnete Neutralitat, und beweisen die bortigen Demonstrationen, daß die Stimmung eine anti-frangofifche ift und bem Rabinet unter feiner Bedingung eine Parteinahme fur Franfreich gestatten murbe. Es ift biefe Stimmung in Stalien wirklich berart , baß fie eber nach Um= ftanben noch zu einer bewaffneten Demonstration gegen Franfreich felbst führen konnte, so balb namentlich burch einen Migerfolg ber Frangofen gegen Deutsch= land ober burch Truppenentblogungen in und bei Rom und etwa noch in ben annexirten Provingen bie Möglichkeit eines glüdlichen Erfolges fich bar= bieten wurde, wobei auch noch die mehrfach fignalirte anti-frangofische Stimmung Savopens Berudfich= tigung verdient. In Beziehung auf die Haltung Spaniens fehlen uns bis jest genauere offizielle Berichte; allein unzweifelhaft wird auch bort ge= ruftet und schwerlich in freundschaftlichem Sinne gegen Franfreich.

In Beziehung auf die Schweiz haben die Rabinete ber beiden friegführenden Machte beren ftrifte und ftrenge Reutralität anerkannt; biefe Neutralität wird außerdem noch, wie diejenige von Belgien und Bol= land, foweit nothig, auf englischen Schut gablen tonnen. Bereite mit bem erften Augenblicf, ba man mit Sicherheit auf ben Ausbruch bes Rrieges gablen fonnte, hat ber Bundedrath die ausgebehntesten mili= tärischen Borbereitungen angeordnet, sammtliche Trup= pen bes Auszuge aufe Biquet gestellt, und biejenigen von 5 Divifionen jum Grengbienfte einberufen. Gin Theil ber Weftgrenze und die gange Nordgrenze bis jum Bodenfee ift bereits mit Eruppen befest, und namentlich ift in Bafel, ale bem bei biefem Rriege exponirteften Buntte , ein ftartes Rorps aufgestellt, jeben Augenblick bereit, ben Berfuch eines Reutra= litatebruches mit bewaffneter Band gurudzuweifen. Wie wir es f. B. für folche Falle in einem ftrate= gischen Aufsate (Jahrgang 1868) gewünscht, hat man bereits in Bafel von Seiten bes Rommandirenden bie Weifung erlaffen, daß bei einem Allarmfignale fämmiliche nicht im Dienste befindlichen Truppen fich tampfbereit auf einem bestimmten Plate einzufinden haben. Diefe fehr zu empfehiende Dagregel wirb wohl in allen befegten Grenzorten als Grundfat an= genommen werden; benn durch diefelbe ift es möglich, mit weniger aufgebotenen Truppen fcnell über eine bem 3wede entipredenbe Truppengabl verfugen gu tonnen, mindeftens in ben größern Stabten; biefe Magregel fann übrigens noch ausgebehnt werben in bem Ginne, bag auch bie nachftliegenben Orte in gleicher Weise allarmirt werden, wozu es nur einer öffentlichen Rundmachung bedarf, welche eine Biquet= ftellung fammtlicher Miligen in ben exponirten Breng= orten gleichkommt. Außer unfern gablreichen Milizen beginnt bereits auch die Bilbung von Freiforps, burch

wirkung von Seiten Frankreichs abgewiesen; Danemark, auf welches Frankreich ebenfalls rechnete, antswortete mit einer Neutralitätserklärung; Belgien und Hachahmung finden burfte, und wodurch jeweils bei Dolland wollen ebenfalls eine bewaffnete Reutralität
beobachten, und England hat die offizielle Erklärung noch erhöht.

Wir konnen überzeugt fein, daß bie prompten Ruftungen ber Schweiz und bie fcnelle Befetung ber Grenzen durch eine Achtung gebietende Truppen= gahl im Auslande einen fehr guten Ginbruck gemacht hat. Manche Rundgebungen und felbst aus den Ra= bineten ber Großmächte haben bieg bewiesen. Die fonelle Bereitichaft ber Schweiz burfte und auch noch ein Burge mehr fein, baß fich jede ber friegführen= ben Parteien wohl huten wird, unsere Grenze angutaften, bie Wiberftanbefraft bes neutralen Brent= korps gleichsam zu prüfen und zum mindesten boch abgeschwächt dann feinem wirklichen Begner gegen= überzustehen. Da ber Zweck einer ber kriegführen= ben Parteien bei etwaigen Grenzverlepungegeluften nur allein ber fein fann, burch eine überrafchenbe Umgehung seinem Gegner in die Klanke ober in ben Rucken zu gelangen, so ist biefer Zweck schon allein baburch verfehlt, bag burch ben Reutralitätswiber= ftand ein Umgehungeforpe aufgehalten, durch ichnelles Bekanntwerben seiner Marschrichtung feine Absicht verrathen wird, wodurch fich bem Beaner bie Be= legenheit barbietet, seine Stellung in geeigneter Beife zu verandern, ober felbst offenfiv in bas feindliche Land einzufallen, fo daß ber Berfuch bes Reutra= litateverletere fur biefen feinen Erfolg, fondern boch= ftene nur Nachtheile bietet.

Wir glauben mit diesem ben politischen Theil ber Frage hinlanglich erörtert zu haben, und wollen wir nun versuchen, mehr auf den militarischen überzu= gehen.

Bis jest haben die hauptfachlichsten Ronzentrirun= gen auf beiben Seiten ber Bermuthung Raum ge= geben, bag ber erfte Bauptichlag fic ben Rorben Franfreiche und die beutschen Rheinlande gum Schau= plate mable, und es wurde behauptet, daß es im frangofischen Rriegeplane liege, bie beutschen Lanbe auf bem linten Rheinufer ju faubern, an geeigneter Stelle über ben Rhein zu bringen, die Stadt Frant= furt zu erobern und zu befestigen, und bann, mit Benütung ber Unzufriebenheit bes Bolfes in ben von Preußen annexirten Provinzen, die früheren Staaten wieder herzustellen, zu einer Ronfoberation zu vereinigen, ber weber Preugen noch Deftreich bei= gutreten habe. Diefer Plan übrigens foll noch in bem Glauben gefaßt worden fein, daß die fud= beutschen Staaten neutral bleiben, und somit bie Rriegegrenze eine fehr befchrantte fein murbe, und ber Bormarich in ber angebeuteten Beife ohne allgu große Befahr eines Rlantenangriffes geichehen tonnte. Man hatte inebefondere barauf gerechnet, bag burch eine folde fonelle und fubne Aftion mit einem Beere von mehreren hunderttaufend Mann bie Festungen am Mhein fein Sinberniß wurden, daß man fie ohne Befahr umgehen und ifoliren tonne, und daß über= haupt die preußische Armee nicht so schnell gerüstet fein murbe.

Unter ben jegigen Berhaltniffen bietet biefer Felb

zugeplan wenig Chancen bes Erfolges. Gine Aftion mit ber hauptfraft gegen ben Norden, ber bereits auch fehr ftart mit preußischen und beutschen Erup= pen befett ift, welche burch ein hinhaltendes Befecht, ober burch ein Bereinloden in ben Lanbftreifen ami= ichen bem neutralen Belgien und ber befestigten Rheinlinie, biefe hauptkraft von ihrer Operations= bafis entfernt, die Operations= und Rudjugslinie ungemein verlangert und einer Durchbrechung aus= fest, indeffen die frangofische Grenze am Rhein über Bebuhr entblößt murde und einer ftarfen beutschen Armee bie Möglichfeit jum Ginfalle barbote, - eine folde Aftion ware ein vollständiges Ba=Bant-Spiel und wurde den Angreifer in die schlimme Lage ver= fegen, von bem bis in die Rheinfestungelinie gurud= weichenben und von einem über bie Bogefen vor= rudenden beutschen Sauptforps fast wie in einer Bange gefaßt ju werben. Dazu fommt eben noch, wie bereits fruber ermabnt, daß man frangofischerseits auf eine Mithulfe unzufriedener beutscher Bolfer= icaften nicht gablen fann. Man foll beghalb auch ju einem andern Rriegsplane feine Buflucht genom= men haben. Derfelbe mare bie Festhaltung einer ftarten Defensive im Norben mit entsprechenden Df= fenfivbemonftrationen , Scheinangriffen u. bgl. m., um die beutiden Beeresfrafte oder die Sauptmacht berfelben bier zu beschäftigen und festzuhalten, inbeffen ein ftartes ober fo zu fagen bas hauptopera= tionsforps gegen Gubbeutschland vorbrache, um burch eine rafche Operation, naturlich nach fiegreichem Bu= rudwerfen ber Bertheibiger, jum Main und hinter bie beutsche Rheinfestungelinie ju gelangen. Ge hatte biefer Blan, wenn er wirklich gelingen follte, nur bann eine Möglichkeit bes Erfolge, wenn bie Ber= theibiger hier ihre Rrafte zerfplittern und in Folge biefer Berfplitterung nicht leicht mehr im Stande maren, fich rafd ju fammeln und einen Biberftand mit tongentrirten Rraften gu leiften, cber, wenn fie es nicht auf eine Entscheibungeschlacht antommen laffen tonnten, feinen geordneten Rudgug bis gur Un= funft entsprechender Berftarfungen anzutreten.

Es ift eigenthumlich, bag von beutscher Seite aus, wo man bie Wichtigkeit bes Schwarzwaldes zu allen Beiten anerkannte, bis in die lette Beit, fowohl bas rechte Rheinufer bis nach Freiburg bin, ale auch bas Wiesenthal und überhaupt die Schwarzwaldpaffe voll= ftanbig entblößt ließ; jest allerdinge follen auf bem Schwarzwalde fich deutiche Truppen befinden, allein nicht in allzu großer Bahl. Es ift fcmer zu ent= fceiden, ob biefe Truppenentblogungen eine gezwungene, megen Mangel an ausreichenben Bertheibi= gungefraften, ober ob fie eine absichtliche ift, um ben Begner in die Schwarzwaldthaler hereinzuloden, von feiner Operationsbafis möglichft zu entfernen, woburch er jur Dedung feiner Rudjugelinie fein Operatione: forpe namhaft ichmachen muß, ihn bann mit fon= gentrirten Kraften anzugreifen und möglicherweise gu gerniditen.

Gine felde Abficht gebort burdans nicht gu ben Unwahrscheinlichkeiten, fie liegt felbft um fo naber, als bie preufisch=beutsche Grenzlinie eine febr aus= gedehnte ift, fehr viele ungeschütte Uebergangspuntte | und ihres Hülfspersonals die Grundlage. Der wesentliche

am fubbeutschen ober babifchen Rheinufer barbietet und bei einer befenfiven Corbon=Grengftellung gu einer allzugroßen Berfp!itterung ber Rrafte nothigen burfte. Militar-politifch muß Frankreich angreifen, es hat ben Rrieg erflart, es hat bie friegerifche Be= geisterung im Lande zu weden gesucht; es muffen Thaten, Schlachten, Siege bem frangofifchen Bolte geboten werben, wenn feine Begeisterung nicht nach= laffen, feine Beduld nicht auf bie Probe gestellt werben foll. Bei Preugen und Deutschland ift bie Sache eine andere, ein befenfives Berhalten wird auf bie Bolfestimmung feinen beprimirenden Gindrud üben, ba preußischer= ober beutscherseits teine Unsprüche auf feindliches Landgebiet erhoben wurden, somit auch ein offenfives Losschlagen nicht zu ben militar-poli= tifden Rothwendigfeiten gehort. Wir geben aller= binge ju, bag ein, auch nur vorläufiges Preisgeben einer Lanbesftrede einen fehr beprimirenden Ginbrud auf bas betreffende Bolt mindeftens ausuben muß; allein man ift in Deutschland icon fo lange barauf vorbereitet, eine berartige Rriegführung ausgeführt ju feben, und man bat fich gleichsam an ben Be= banten gewöhnt, in der hoffnung freilich, daß burch biefe Bereinlodungeoperation und die voraussichtliche Rieberlage bes Feindes bem Rriege ein ichnelles Ende gemacht werden fonne.

Frankreich icheint übrigens bis jest noch nicht bie Absicht zu haben, in die gelegte Falle zu geben; trot= bem fortnährend Truppen aus bem Guben fich auf ber Festungelinie Belfort-Strafburg fammelten, ba= ben dieselben boch noch nicht Miene gemacht, die Ent= blößung des Schwarzwaldedes zu benuten, und scheint man fomit beiberfeite fich querft mit Operationen be= gnugen zu wollen, bis in Folge berfelben ber eine ober ber andere Theil ber Rriegführenben ben ge= eigneten Moment und bie geeignete Stelle jum Durch= bruch findet, wobei, wie gefagt, Preugen ben Bor= theil hat, daß ihm die Bolfestimmung ein langeres Warten gestattet, und bag mit bicfem Warten bie Bolfestimmung in Frankreich so bedenklich werden konnte, daß die frangofische Armee auch unter un= gunftigen Berhaltniffen, vielleicht gar in übereilter Saft loebricht.

Aufruf

Theilnahme am Hülfsverein für schwei. zerische Behrmänner.

Der Augenblid ift gefommen, in welchem unfer Baterland die fräftige Fürsorge für das sanitarische Wohl seiner bie Grenzen schützenden Sohne an Sand nehmen muß in welchem aber auch bem Bedürfnisse berjenigen ein Genüge geleiftet werben foll, welche ben Bermundeten und Sterbenden der beiden friegführenden Mächte von neutralem Boden aus Pflege und Erquidung möchten angedeihen laffen.

Für Organisirung aller solcher Hülfsthätigkeit in jedem gegebenen Falle bildet die 1863 auf dem Boden unsers Baterlandes, in Benf, entstandene "internationale Uebereinfunft" jum Schute verwundeter und franker Militars

Karte des deutsch-französischen Kriegsschauplatzes 1870.

